

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	103 (2016)
Heft:	10: Behauster Schatten : der Raum der Hülle
 Artikel:	Happy End für ein Trauma? : Neugestaltung Forum des Halles in Paris von Patrick Berger
Autor:	Sowa, Axel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-658289

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Happy End für ein Trauma?

Die beiden hier vorgestellten Bauten könnten kaum unterschiedlicher sein, und doch verbindet sie eine Frage: Wieviel Mittel werden in die Infrastruktur investiert und was soll sie leisten? In Paris wurde kein Aufwand gescheut, um an zentraler Stelle mit der grossen Geste des alles unter sich vereinenden Dachs die alten Wunden auf dem urbanistisch versehrten Areal der ehemaligen Markthallen zu heilen.

Ganz anders die Vorgehensweise des Rural Urban Framework in China: Hier müssen mit wenig Geld, dafür mit umso mehr Einsatz und Partizipation, Gesundheit und Bildung in Provinzstädten gesichert werden, um Verarmung und Abwanderung zu stoppen.



Neugestaltung Forum des Halles in Paris von Patrick Berger

Axel Sowa
Sergio Grazia (Bilder)

«Zu früh gekommenes Glas, zu frühes Eisen. In den Passagen ist das sprödeste und das stärkste Material gebrochen, gewissmassen geschändet worden. Mitte vorigen Jahrhunderts wusste man noch nicht, wie mit Glas und Eisen gebaut werden muss. Darum ist der Tag so schmutzig und trübe, der durch die Scheiben zwischen eisernen Trägern von oben hereinfällt.»

Was Walter Benjamin in den 1930er Jahren in seinem Passagen-Werk über das Baumaterial eines Bautyps des 19. Jahrhunderts zu sagen wusste, handelte vom kollektiven Traumschlaf vor dem Erwachen der Moderne. Erst die modernen Architekten fanden zu einer neuen Materialsprache und scheuteten sich nicht, den baukonstruktiven Bizeps freizulegen. Obwohl Paris in vielerlei Hinsicht als eine Stadt der Avantgarde gilt, sind doch moderne Stahl- und Glasbauten an den Ufern der Seine nie wirklich heimisch geworden. Und gäbe es nicht das Centre Georges Pompidou, in dem die Ästhetik von Industriebauten für den Kulturbetrieb einer postindustriellen Gesellschaft hergerichtet wurde, so glaubte man, die Pariser Materialgeschichte bestehe ganz aus Kalkstein, Putz und Zinkblech.

Ein neues, wenn gleich spätmodernes Kapitel, hat nun der Architekt Patrick Ber-

ger dem Pariser Materialkatalog hinzugefügt. Auch hier gilt es, wie zuvor im Fall der Passagen, der Göttin des Kommerzes eine gediegene Heimstatt zu bauen. Aufgabe von Patrick Berger war es, über dem zentralen RER- und Metroknopen Les Halles und seinem Einkaufszentrum Forum des Halles ein grosses Dach zu entwerfen. Berger folgte einer Idee aus dem städtebaulichen Entwurf von David Mangin aus dem Jahr 2004. Mangin konnte sich seinerzeit mit einer konservativen Lösung im Rahmen einer wettbewerbsähnlichen Konkurrenz gegen die sehr viel spektakulären Entwürfe von MVRDV, OMA und Jean Nouvel durchsetzen.

Bergers *Canopée* – der Name ist der Wipfelregion von Wältern entliehen – ist ein weit ausgreifendes, geschwungenes Dach der Superlative mit einer Fläche von 26 000 Quadratmetern und einer

Spannweite von 96 Metern. Auf dem Tragwerk der *Canopée* ruht ein «Glasocean» aus 17 000 meist unterschiedlichen Scheiben. Bei der Entstehung des ozeanischen Dachabschlusses hat der Glasmaler Emmanuel Barrois massgeblich mitgewirkt. Barrois hat mehr als 150 Prototypen vor Ort getestet, um die Oberflächen, Dimensionen und mechanischen Eigenschaften des transluzenten Verbundglases zu ermitteln. Anders als in den von Benjamin beschriebenen Passagen wirkt der Tag unter der *Canopée* auch nicht schmutzig, sondern eher seltsam leuchtend, so dass sich schon am Morgen warmes Feierabendlicht über der Konsumwelt ausbreitet.

Stuttgarter Erfahrungen für Paris

Die Verbindung der Stadtbene (hier die Öffnung zum Park im Westen) mit dem tief im Untergrund vergraben Knotenpunkt von RER und Métro gelingt dem Neubau auf selbstverständliche Weise.

An der östlichen Begrenzung entlang der Rue Lescot macht sich die *Canopée* klein und bleibt niedriger als die angrenzende Bebauung.

Adresse
Rue Rambuteau, rue Berger, rue Lescot
75001 Paris

Bauherrschaft

Ville de Paris/Semparisene

Architektur

Patrick Berger et Jacques Anziutti

architectes, Paris

Architektonisches Konzept: Patrick Berger

Projektleiter: Mathieu Mercuriali

Mitarbeit Planung: G. Sellier et O. Musset;

Mitarbeit Ausführung: V. Grage, C. Teuschl, K. Jannot, A. Lebret (2015)

Fachplaner

Tragwerk, Elektro, Lüftung:

Ingérop, Rueil-Malmaison

Generalunternehmung:

Groupe Vinci France

Metallbauingenieur Canopée:

Fayat-Gruppe/Castel & Fromaget,

Fleurance Cedex

Beleuchtung:

Ingélux Consultants, Vaulx-en-Velin

Bausumme total (inkl. MWSt.)

La Canopée: EUR 238 Mio.

Arealfläche16 875 m²**Geschossfläche**25 430 m²**Chronologie**

Wettbewerb Juli 2007

Abbruch der Willerval-Pavillons

September 2011

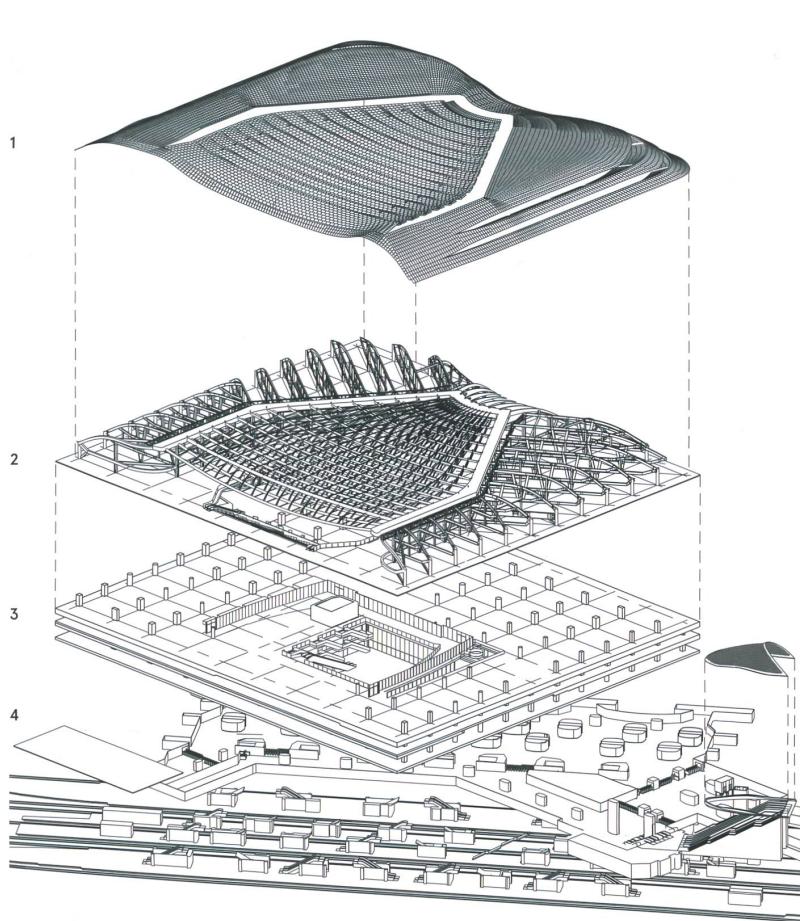
Konstruktion Canopée

März 2012 – Dezember 2013

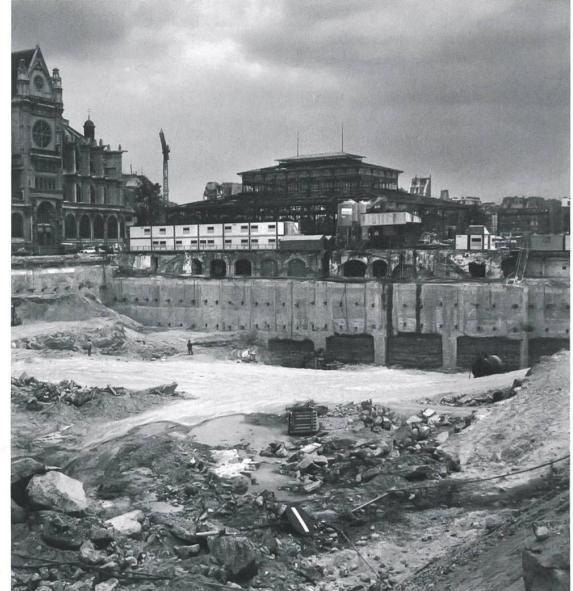
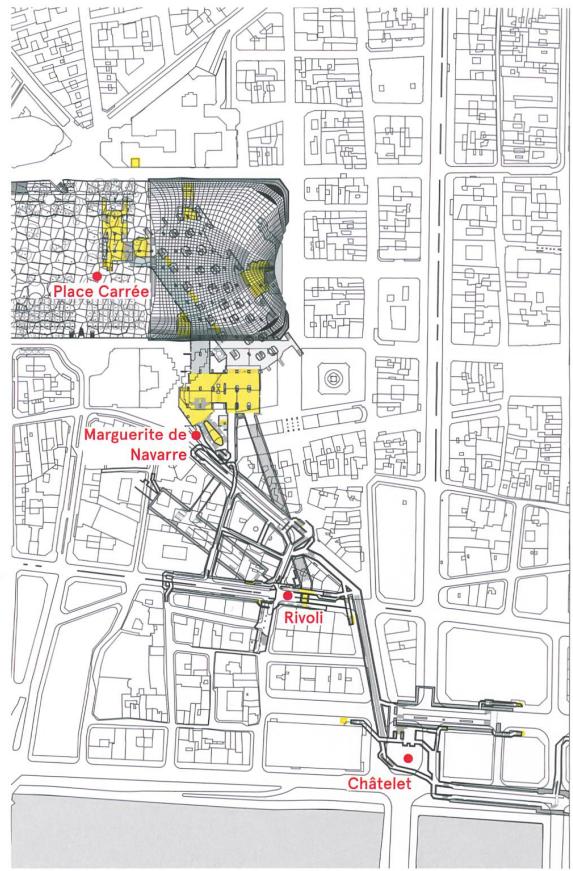
Übergabe des ÖV-Knotens März 2017

Isometrie des ÖV-Knotens**Les Halles**

- 1 Glasdach mit 2 500 m² Fläche
- 2 Räumlches Tragwerk aus Stahl sowie
- 3 Eingangsebene mit Einkaufszentrum, Mediathek etc.
- 4 RER-Bahnhof und angrenzende Metrostationen



Die Canopée gibt Zugang zum grössten ÖV-Knoten der Stadt.



Blick in die riesige Baugrube nach Abbruch der historischen Markthallen – in das sogenannte Trou des Halles, ca. 1973.

Dachüberstands in Erscheinung. Die gekrümmten Linien seines Abschlusses leiten über zu einer grossen, an der Rue Lescot gelegenen Öffnung. Von hier aus kann man die gesamte Tiefe des überdachten Raums erfassen, dessen lichte Weite Richtung Westen weiter zunimmt. Nun mag es verwundern, dass Patrick Berger, der zuvor durch behutsame Entwürfe im Stadtteil Menilmontant und die Konzeption schmucker Gewächshäuser in Erscheinung getreten war, sich nun in biomorphe Formenwelten begibt. Der Architekt erinnert die Staunenden gerne an seine frühen Erfahrungen als Mitarbeiter an Frei Ottos Stuttgarter Institut.

Der Raum unter der *Canopée* hat eine lichte Höhe von nur 14 Metern und wird von fluiden Formen begrenzt. Trotz seiner phänomenalen Weite bleibt er ein ebenso transitorischer Raum wie die sehr viel engeren Pariser Passagen. Unter der *Canopée* ist kein Ort zum Verweilen. Und soweit es überhaupt noch Flaneure gibt, würden sie vermutlich hier keine Schildkröten an der Leine führen, um gelassen dem grossstädtischen Treiben zuzuschauen. Der ÖV-Knoten Les Halles muss einem täglichen Ansturm von 750 000 Passanten standhalten und mindestens ein Fünftel von ihnen in Konsumenten verwandeln, damit sich die Investition von knapp einer Milliarde rechnet. Hierzu wurden die Verkaufsflächen deutlich erhöht und betragen nunmehr

69 000 Quadratmeter. Treibende Kraft dieser Operation war die Aktiengesellschaft Unibail-Rodamco, die in Frankreich 24 Einkaufszentren betreibt.

Errungenschaft im Untergrund

Die vielbeschworene *Fluidité* der von Berger entworfenen Bauformen verweist letztlich auch auf den erhofften Fluss der Menschenmenge im Katastrophenfall, der, wenn er denn eingetreten wäre, in den begrenzten Verhältnissen des alten Forums zu einem Desaster geführt hätte. Die bislang viel zu wenig beachtete Errungenschaft der baulichen Revision von Les Halles befindet sich im Untergrund. Der Knoten weist eine schwindelerregende Komplexität auf, zumal hier Metro, Schnellbahnlinien, Strassentunnel und Verbindungsgänge auf engstem Raum zusammengeschoben sind. Eine der Neuerungen ist die verbesserte Verbindung von Unterwelt und städtischer Oberfläche. Während man früher zu einer sehr langen Rolltreppenfahrt eingeladen wurde, um ans Tageslicht zu gelangen, führt der neue Weg entlang unterirdischer Ladengeschäfte zu einem Patio im dritten Untergeschoss. Dieser trägt den schönen Namen Place Pina Bausch, hat aber keinerlei szenische Qualitäten und gleicht eher einem Sammelplatz zur Evakuierung des Forums im Brandfall. Vor dort geht es hinauf, Richtung Westen, in den noch neu zu gestaltenden Park.

Die Neuordnung und grossflächige Überdachung von Les Halles sollte die traumatische Geschichte gescheiterter Experimente in ein Happy End überführen. Über Jahrzehnte hinweg musste der *Ventre de Paris* alle erdenklichen Planungsfehler absorbieren. Der Abriss der Baltard'schen Grossmarkthallen bescherte der Stadt ein jahrelang klaffendes *Trou des Halles*, das nach dem traurigen Gezerre zwischen Valéry Giscard d'Estaing und Jacques Chirac weder durch die schnell alternde Kaskadenarchitektur von Claude Vasconi noch durch die jämmерliche Gestalt von Jean Willervals Regenschirmen geschlossen wurde. Auch wenn die Hoffnung übertrieben sein mag, Architektur könne die Wunden der Geschichte heilen, so scheint doch das gelblich gefärbte Licht, das durch Bergers stählern-gläserne *Canopée* fällt, bislang die Gemüter zu beruhigen.—

Axel Sowa (1966) ist Professor für Architekturtheorie an der RWTH Aachen. Nach dem Architekturstudium in Berlin und Paris war er von 1994–95 Mitarbeiter im Architekturbüro Bruno Rollet, Paris und von 1996–97 im Büro Gen-Plan, Kyoto. Ab 1996 Beiträge für verschiedene Architekturzeitschriften. Von 2000–07 Chefredakteur der Zeitschrift *L'Architecture d'Aujourd'hui*; Mitherausgeber von *Candide, Journal for Architectural Knowledge*.



Mit Druck gehen wir positiv um

Die Ausstellmarkise «Suntime VISTA» mit leistungsstarkem Gasdruckfeder-System strafft den Stoff und hält Windlasten von bis zu 65 km/h stand. Unsere Neuentwicklung sorgt für Schatten, freie Sicht und genügend Licht.

Erfahren Sie mehr über diese und weitere Innovationen.

Storama AG / Sonnen- und Wetterschutztechnik
Burgstein / Bern / Zürich / Telefon 033 359 80 80 / www.storama.ch

STORAMA®
OUTDOOR CONCEPTS